



Berggorilla

Projektaktivitäten des IGCP

Der WWF kämpft als Trägerorganisation des International Gorilla Conservation Programme (IGCP) für das Überleben der Berggorillas und für die Bewahrung ihrer Lebensräume in den Bergwaldgebieten in Ruanda, Uganda und der Demokratischen Republik Kongo (DRC).

IGCP wurde 1991 gegründet und wird von den Naturschutzpartnern *WWF* und *Fauna & Flora International* getragen.

Mehrere Aktivitäten mit unterschiedlichen Zielsetzungen werden von IGCP verfolgt, um das Überleben der Berggorillas zu sichern.

1. Kapazitäten stärken

Ziel ist es, die Kapazitäten der regionalen Institutionen mit denen der WWF arbeitet, zu stärken, insbesondere jene Behörden, die für die Nationalparks der drei Länder verantwortlich sind (*Ruanda Development Board, Uganda Wildlife Authority, Institut Congolais pour la Conservation de la Nature*).

- Nach dem Bürgerkrieg in Ruanda hat das IGCP auf Anfrage der ruandischen Behörden *Action Plans* für die ruandischen Nationalparks etabliert.
- Die Mitarbeiter der *Uganda Wildlife Authority* wurden

ausgebildet, um in Zukunft das Management des Berggorilla-Tourismus in Uganda zu übernehmen.

- In der Vergangenheit konnte IGCP den Behörden in Uganda Gelder zur Verfügung stellen, um Flächen anzukaufen, die dem *Bwindi Impenetrable National Park* angrenzen. Somit konnte zusätzlicher Lebensraum für die Berggorillas geschaffen werden und eine Pufferzone in Gebieten etabliert werden, wo illegale menschliche Aktivitäten auftreten.

2. Regionale Zusammenarbeit stärken

Gorillas kennen keine Ländergrenzen! Deshalb ist die Arbeit mit regionalen Entscheidungsträgern wichtig mit dem Ziel einheitliche Vereinbarungen zum Schutz der Berggorillas in ihrem Gesamtlebensraum festzulegen.

Zu diesen Aktivitäten zählen die Entwicklung von überregionalen Richtlinien für den Berggorilla-Tourismus, gemeinsame Ausbildungsprogramme des Parkpersonals aus Uganda, Ruanda und DRC, eine einheitliche Datensammlung mit einer gemeinsamen Datenbank und regelmäßige Treffen aller Nationalparkverwaltungen und zuständigen staatlichen Parkbehörden.

3. Einbeziehen der Dorfgemeinschaften

In den drei betroffenen Ländern kommt es immer wieder zu Konflikten mit der lokalen Bevölkerung, weil Wildtiere (Berggorillas, Elefanten, Büffel) gelegentlich die Nationalparks verlassen und die angrenzenden Felder zerstören. Deshalb wurden mit den betroffenen Dorfgemeinschaften Lösungsstrategien entwickelt, um diese Konflikte zu entschärfen (z.B. Errichtung von Schutzwällen oder Aushub von Gräben).

Menschen aus den Dörfern werden auch als „Botschafter“ ausgebildet, um die Dorfgemeinschaften von der Wichtigkeit des Natur- und Artenschutzes zu überzeugen. Unterrichtsmaterialien werden auch den lokalen Schulen zur Verfügung gestellt.

Es werden regelmäßige Workshops abgehalten, die die lokale Bevölkerung über die Zusammenhänge zwischen Abfallentsorgung, Krankheiten und Natur- bzw. Artenschutz aufklären. Durch die Stärkung des Gesundheitswesens kann so auch zum Artenschutz beigetragen werden.

4. Lebensgrundlagen verbessern

Für die Ausstellung einer Besuchererlaubnis für Berggorillas werden in Ruanda 750 US-Dollar verlangt. 5% der Einnahmen aus den Nationalparks kommen indirekt der Bevölkerung zugute, indem Volksschulen, Wassertanks und Gesundheitszentren errichtet werden.

Die Bemühungen das Überleben der Berggorillas zu sichern, hängen in hohem Maße davon ab, wie stark die wirtschaftlichen Lebensbedürfnisse der lokalen Bevölkerung berücksichtigt werden. Der einzige Weg die Lebensräume der Berggorillas zu bewahren ist es alternative wirtschaftliche Aktivitäten zu entwickeln, die es den Menschen erlauben ihr Überleben ohne illegale Aktivitäten in den Nationalparks zu sichern.

Bei den ansässigen Menschen handelt es sich größtenteils um Bauern, die Subsistenzwirtschaft betreiben und unter der Armutsgrenze leben. IGCP/WWF arbeitet mit den Dorfgemeinschaften, um wirtschaftliche Aktivitäten zu fördern, die nachhaltig wirken und den Menschen ein zusätzliches Einkommen liefern.

Projekte sind im Bereich des Ökotourismus angesiedelt: Bau von Community Lodges, geführte Wanderungen und Kulturzentren mit Aufführungen von Tanz und Musik.

Als alternative Einnahmequelle wurde auch die lokale Bienenzucht weiter entwickelt. Dabei werden die Imker-Aktivitäten aus dem Nationalpark ausgelagert, die Techniken der Imker verbessert, moderne Methoden der Bienenzucht unterrichtet und neue Bienenstöcke angekauft. Als Produkte können so Honig, Propolis, Kerzen aus Bienenwachs und Met angeboten werden.

5. Monitoring

Nationalpark-Ranger sind für das Monitoring verantwortlich, dass den Bestand der Berggorillas und anderer Wildtiere überwacht und illegale Aktivitäten (Präsenz von Milizen, Wilderer, Holzfäller) im Park aufspürt und entgegenwirkt. Gleichzeitig kann der gesundheitliche Zustand der Berggorillas kontrolliert werden, Wanderungen der Wildtiere erhoben und die Verfügbarkeit von Nahrungsquellen für die Wildtiere festgestellt werden.

Satellitentechnik in Zusammenarbeit mit der ESA, UNESCO und *Wildlife Conservation Society* erlaubt es Langzeitveränderungen in der Struktur der Habitate festzustellen, wo Berggorillas leben. Beispiele für solche Veränderungen sind der Anbau von landwirtschaftlichen Nutzflächen und menschliche Siedlungen (oft als Folge der Niederlassung von Flüchtlingen) in den Nationalparks.

Ranger based Monitoring ist eine der Eckpfeiler der Arbeit von IGCP. Ranger-Patrouillen sammeln eine Vielzahl von Daten, die die Grundlagen bilden für weitere Aktivitäten und helfen Entscheidungen zu treffen. Beispielsweise kann so entschieden werden, wohin Patrouillen geschickt werden, um am besten gegen Wilderer vorzugehen.

Kontakt

Karim Ben
Romdhane
E-Mail: kbr@wwf.at
Tel.: 01/488 17 223



Strategieziele des IGCP bis 2020

- Ranger- bzw. Community-based Monitoring und wissenschaftliche Forschung sollen als Grundlage des Managements der Berggorillas, ihrer Habitate und der naturschutzpolitischen Arbeit dienen
- Schutz bzw. Ausweitung der bestehenden Gorilla Habitate
- Risiken des Gorilla-Tourismus minimieren und angemessene Einnahmequellen für Dorfgemeinschaften schaffen

Bis 2020 soll auf diese Weise die Gesamtzahl der Berggorillas auf 1.100 Individuen steigen!

